

12. 10. 1918

M2

**Exportmöglichkeiten in Eisen und Eisenwaren nach Rumänien.** Durch den Friedensschluß mit Rumänien und den Abschluß von Wirtschaftsübereinkommen wird der Export in Eisen, Eisenwaren und Maschinen nach dem rumänischen Absatzgebiete, der lange Zeit völlig unterbunden war und auch vor dem Kriege sich keineswegs in der erhofften Weise entwickelt hatte, wieder aufgenommen werden. Es handelt sich hauptsächlich um jene Erzeugnisse, die in Rumänien benötigt werden und früher hauptsächlich von England, Belgien und Amerika geliefert worden sind. In Walzeisen, Fassoneisen und in Bauträgern sind vor dem Kriege die deutschen und neben ihnen auch österreichisch-ungarische Werke als Lieferanten aufgetreten; es war jedoch auch billigere englische und belgische Ware angeboten. Stabeisen und Betoneisen, an denen starker Bedarf herrschte, lieferten hauptsächlich die oberösterreichische und weisfällische Industrie, ferner Belgien. In Grobblechen ist in Rumänien für die Herstellung von Kesseln, Bohrröhren usw. für die Petroleumindustrie immer großer Bedarf; den größten Teil der benötigten Mengen lieferte vor dem Kriege Deutschland. In Dachblechen herrschte englisches Erzeugnis vor; auch Weißbleche kamen früher fast ausschließlich aus England. Stahl wurde aus Deutschland, England und Frankreich eingeführt, doch waren auch die österreichisch-ungarischen Lieferungen nicht unbedeutend. In Emailgeschirren machte in den letzten Friedensjahren eine mit belgischem Kapital in Bukarest entstandene Fabrik dem österreichischen Produkt, das bis dahin den Markt fast zur Gänze beherrschte, empfindliche Konkurrenz. In gußeisernen Geschirren waren die Pfister Marken in Rumänien vorherrschend. Ferner lieferte Oesterreich noch verschiedene Erzeugnisse der Eisen- und Maschinenindustrie, wie Sensen, Ähren, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Insgesamt war jedoch unser Export nach Rumänien trotzdem nicht sehr bedeutend, denn er erreichte in den letzten Friedensjahren in Eisen und Eisenwaren fast nie 10 Millionen Kronen, in Maschinen noch beträchtlich weniger. Da das rumänische Absatzgebiet nunmehr zur Gänze auf den Bezug von Industrieerzeugnissen aus Deutschland und Oesterreich angewiesen ist, dürfte sich in der nächsten Zukunft auch das Geschäft in Eisenwaren und Maschinen lebhafter gestalten. Insbesondere der Bedarf der rumänischen Petroleumindustrie und der Landwirtschaft wird seitens der österreichischen Produzenten für die nächste Zeit sehr hoch eingeschätzt, und man hofft, daß die österreichischen Fabriken sich einen erheblichen Teil der Lieferungen werden sichern können. Verschiedene österreichische Unternehmungen besitzen in Rumänien Zweigfabriken, darunter auch landwirtschaftliche Maschinenfabriken. Einige österreichische Firmen, die die Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen in Serien neu aufnehmen, rechnen insbesondere auf den Exportverkehr mit den östlichen Ländern, darunter auch mit dem rumänischen Absatzgebiete.